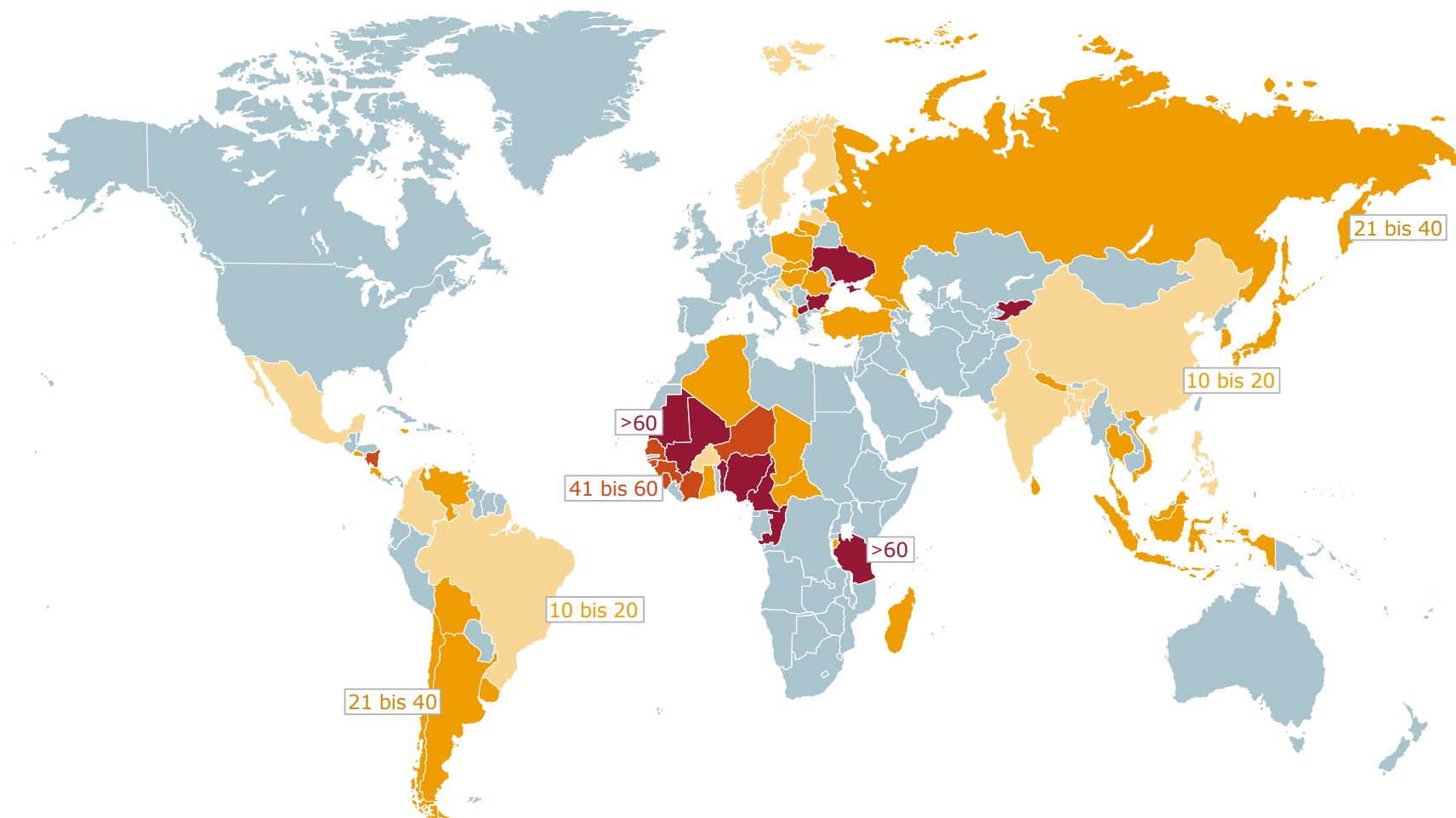


■ Größere Finanzkrisen seit 1970

Nach Kreditausfallraten, in Prozent aller Kredite



Quelle: Luc Laeven, Fabian Valencia (2008): Systemic Banking Crisis – A New Database, IMF Working Paper WP 08/224
Lizenz: Creative Commons by-nc-nd/3.0/de
Bundeszentrale für politische Bildung, 2010, www.bpb.de





Größere Finanzkrisen seit 1970

■ Fakten

Finanzkrisen sind keine seltene Erscheinung. In einer für den Internationalen Währungsfonds (IMF – International Monetary Fund) zusammengestellten Datenbank wurden zwischen 1970 und 2007 124 Bankenkrisen, 326 Währungskrisen und 64 Staatsverschuldungskrisen auf nationaler Ebene gezählt. Die Auflösung des Bretton-Woods-Systems 1973 und die zunehmende Liberalisierung der Finanzmärkte haben dabei zu einer höheren Anfälligkeit der Weltwirtschaft für Finanzkrisen beigetragen. Die weitaus meisten Finanzkrisen in den 1970er- und 1980er-Jahren haben in den ökonomisch sich entwickelnden Staaten stattgefunden, oft als Währungskrisen, in deren Verlauf feste Wechselkurse zusammenbrachen und massive Kapitalabflüsse stattfanden. Aber auch in den ökonomisch entwickelten Staaten gab es bereits vor 2008 krisenhafte Ereignisse mit erheblichen Folgen, so etwa in den 1990er-Jahren in Schweden, Norwegen und Japan.

Bei einigen Krisen kam es zu Kreditausfallraten von mehr als 75 Prozent (Benin 1988, Kirgisien 1995, Nigeria 1991), zur Reduzierung der Steuereinnahmen um mehr als die Hälfte (Argentinien 1980, Indonesien 1997) und zu Wachstumsverlusten (im Vergleich zum Vorkrisenniveau) von mehr als 90 Prozent (Chile 1981, Kamerun 1987, Niger 1983, Thailand 1997). Nicht selten dehnt sich eine Krise regional aus – so zum Beispiel in Lateinamerika in den 1970er- und 1980er-Jahren oder bei der Asienkrise 1997/98. In den Jahren vor der aktuellen globalen Finanzkrise gab es vergleichsweise wenige Krisen. Eine Erklärung dafür ist, dass zahlreiche Mechanismen entwickelt wurden, um Krisen abzuwehren bzw. fehlerhafte Entwicklungen zu korrigieren. Die

Umgehung der Regulierungsmechanismen und das übermäßige Vertrauen in die Funktionsweise der Finanzmärkte haben allerdings zu einer umso tieferen Krise geführt.

In längerer historischer Betrachtung zeigt sich, dass die Wahrscheinlichkeit von Krisen nicht von dem Entwicklungsstand einer Ökonomie abhängt. Werden alle Bankenkrisen seit 1800 berücksichtigt, dann zeigt sich, dass diese in Nordamerika und Europa insgesamt etwas häufiger auftraten als in den ökonomisch sich entwickelnden Staaten. Auf der anderen Seite dauerten die Krisen in den ökonomisch sich entwickelnden Staaten länger, die Anzahl der krisenbeeinflussten Jahre lag also höher. Werden nur die Jahre nach 1945 betrachtet, verringern sich die Unterschiede in Bezug auf die Anzahl der Bankenkrisen nochmals; in Afrika und Asien liegt die Anzahl krisenbeeinflusster Jahre lediglich leicht über dem Durchschnitt. Bezogen auf die Jahre seit 1945 gibt es kaum einen Staat, der nicht mindestens einmal von einer Bankenkrise betroffen war. Vor der globalen Finanzkrise waren dies noch Portugal, Österreich, Niederlande und Belgien. In historischer Betrachtung gab es lediglich in den 1950er- und 1960er-Jahren eine längere Phase, in der Finanzkrisen vergleichsweise selten aufgetreten sind.

Spätestens seit Ende der 1990er-Jahre steht das Verhindern von Finanzkrisen auf der Tagesordnung internationaler Institutionen. So wurde in dem 2007 in Kraft getretenen Regelwerk Basel II – letztlich erfolglos – versucht, die Risikoübernahme von Banken systematisch

■ Größere Finanzkrisen seit 1970

zu beschränken. Aufgrund der globalen Finanzkrise, die 2007 in den USA begann, wird über die Erhöhung der Eigenkapitalausstattung von Finanzunternehmen, die Beschränkung des Eigenhandels der Banken und das Verbot des außerbörslichen Derivatehandels diskutiert.

Das Regelwerk Basel III sieht bereits strengere Eigenkapitalvorschriften vor. Weitreichender sind Überlegungen zur Eindämmung kurzfristiger internationaler Kapitalflüsse durch eine Devisentransaktionssteuer („Tobinsteuer“) oder die (relative) Stabilisierung von Wechselkursen durch die Einführung von Zielzonen.

■ Datenquelle

Luc Laeven, Fabian Valencia (2008): Systemic Banking Crisis – A New Database, IMF Working Paper WP 08/224; Carmen M. Reinhart, Kenneth S. Rogoff (2008): Banking Crisis: An Equal Opportunity Menace, National Bureau of Economic Research Working Paper 14587

■ Begriffe, methodische Anmerkungen oder Lesehilfen

Finanzkrisen sind Störungen des Finanzsektors, die mit schweren Problemen bei der Versorgung mit Geld und Krediten verbunden sind. Sie können durch unterschiedliche Faktoren ausgelöst werden: Schocks an den Wertpapiermärkten, politische Verknappung von Krediten, Druck auf Wechselkurse und Währungen, technologische Entwicklungen (durch Veränderungen der Produktions- und Investitionsstruktur), politische Ereignisse und anderes mehr. In den meisten Fällen geht den Krisen ein Boom voraus, in dem die Geld- und Kreditmenge stark steigt und die Risiken auch durch spekulative Finanzanlagen zunehmen. Wenn die Spekulationsblase platzt, kommt es zu massiven Zusammenbrüchen und/oder zu plötzlichen Kapitalabflüssen. Von

deren Folgen sind auch nicht-spekulative Investoren, das ökonomische Wachstum, die Beschäftigung und der Wohlstand großer Bevölkerungsteile betroffen.

Die Schwere von Finanzkrisen wird üblicherweise an drei Kriterien gemessen:

- der Anteil der Kredite, die in der Krise notleidend werden (Kreditausfallrate),
- die fiskalischen Kosten, die dadurch entstehen, dass dem Staat Steuereinnahmen entgehen und er zusätzliche Ausgaben tätigen muss, um die Lage der von der Krise betroffenen Menschen zu verbessern und den Finanzsektor zu sanieren, sowie
- die krisenbedingten Wachstumsverluste. Sie werden von der Weltbank berechnet als der Unterschied zwischen dem tatsächlichen Wachstum der Ökonomie während der Krise und dem Wachstum, das stattgefunden hätte, wenn die Ökonomie sich so weiter entwickelt hätte wie im Durchschnitt der drei Jahre vor der Krise.

Das Bretton-Woods-System geht auf die Verträge der Konferenz in Bretton Woods/USA im Jahr 1944 zurück. Das wesentliche Ergebnis der Konferenz war die Schaffung eines Systems fester Wechselkurse, das nach Ende des Zweiten Weltkriegs in Kraft trat.

■ Größere Finanzkrisen seit 1970*

Nach Staaten

	Beginn der Finanzkrise	Kreditausfallrate, in Prozent aller Kredite	Kosten		Niedrigstes BIP-Wachstum im Zeitraum der Finanzkrise
			Fiskalische Kosten**	Wachstums-Verlust***	
Ägypten	1980	–	–	38,1	2,2
Albanien	1994	26,8	–	–	-7,2
Algerien	1990	30,0	–	6,7	-2,1
Argentinien	1980	9,0	55,1	10,8	-5,7
	1989	27,0	6,0	10,7	-7,0
	1995	17,0	2,0	7,1	-2,8
	2001	20,1	9,6	42,7	-10,9
Aserbaidschan	1995	–	–	–	-13,0
Bangladesch	1987	20,0	–	34,7	2,4
Benin	1988	80,0	17,0	1,9	-2,8
Bolivien	1986	30,0	–	0,0	-2,6
Brasilien	1990	–	–	12,2	-4,2
	1994	16,0	13,2	0,0	2,1
Bulgarien	1996	75,0	14,0	1,3	-8,0
Burkina Faso	1990	16,0	–	45,2	-0,6
Burundi	1994	25,0	–	66,3	-8,0
Chile	1981	35,6	42,9	92,4	-13,6
China	1998	20,0	18,0	36,8	7,6
Costa Rica	1994	32,0	–	1,6	0,9
Dominikanische Republik	2003	9,0	22,0	15,5	-1,9

■ Größere Finanzkrisen seit 1970*

Nach Staaten

	Beginn der Finanzkrise	Kreditausfallrate, in Prozent aller Kredite	Kosten		Niedrigstes BIP-Wachstum im Zeitraum der Finanzkrise
			Fiskalische Kosten**	Wachstums-Verlust***	
Dschibuti	1991	–	–	22,6	-6,7
Ecuador	1982	–	–	13,6	-2,8
	1998	–	20,0	12,0	-6,3
Elfenbeinküste	1988	50,0	25,0	0,0	-1,1
El Salvador	1989	37,0	–	0,0	1,0
Finnland	1991	13,0	12,8	59,1	-6,2
Georgien	1991	33,0	–	–	-44,9
Ghana	1982	35,0	6,0	15,8	-6,9
Großbritannien	2007	–	–	–	–
Guinea	1993	45,0	–	–	4,0
Guinea-Bissau	1995	45,0	–	22,8	-27,2
Indien	1993	20,0	–	–	4,9
Indonesien	1997	32,5	56,8	67,9	-13,1
Israel	1977	–	30,0	–	1,0
Jamaika	1996	28,9	43,9	30,1	-1,2
Japan	1997	35,0	14,0	17,6	-2,0
Jordanien	1989	–	10,0	66,6	-10,7
Kamerun	1987	65,0	–	118,1	-7,9
	1995	30,0	–	0,0	3,3
Kap Verde	1993	30,0	–	0,0	6,7
Kenia	1992	–	–	23,0	-1,1

■ Größere Finanzkrisen seit 1970*

Nach Staaten

	Beginn der Finanzkrise	Kreditausfallrate, in Prozent aller Kredite	Kosten		Niedrigstes BIP-Wachstum im Zeitraum der Finanzkrise
			Fiskalische Kosten**	Wachstums-Verlust***	
Kirgisistan	1995	85,0	–	–	-5,8
Kolumbien	1982	4,1	5,0	15,1	0,9
	1998	14,0	6,3	33,5	-4,2
Kongo	1991	–	–	81,0	-13,5
	1992	–	–	63,2	-5,5
	1994	75,0	–	0,0	-5,4
Kroatien	1998	10,5	6,9	0,0	-0,9
Kuweit	1982	40,0	–	0,0	-9,5
Lettland	1995	20,0	3,0	–	-2,1
Litauen	1995	32,2	3,1	–	1,2
Madagaskar	1988	25,0	–	0,0	-6,3
Malaysia	1997	30,0	16,4	50,0	-7,4
Mali	1987	75,0	–	5,7	-0,3
Marokko	1980	–	–	29,8	-2,8
Mauretanien	1984	70,0	15,0	0,0	2,0
Mazedonien	1993	70,0	32,0	–	-7,5
Mexiko	1981	–	–	51,3	-3,5
	1994	18,9	19,3	4,2	-6,2
Nepal	1988	29,0	–	0,0	4,3
Nicaragua	1990	50,0	–	–	-0,4
	2000	12,7	13,6	0,0	0,8

■ Größere Finanzkrisen seit 1970*

Nach Staaten

	Beginn der Finanzkrise	Kreditausfallrate, in Prozent aller Kredite	Kosten		Niedrigstes BIP-Wachstum im Zeitraum der Finanzkrise
			Fiskalische Kosten**	Wachstums-Verlust***	
Niger	1983	50,0	–	122,7	-16,8
Nigeria	1991	77,0	–	0,4	-0,6
Norwegen	1991	16,4	2,7	0,0	2,8
Panama	1988	–	–	37,8	-13,4
Peru	1983	–	–	25,5	-9,3
Philippinen	1983	19,0	3,0	60,1	-7,3
	1997	20,0	13,2	0,0	-0,6
Polen	1992	24,0	3,5	–	2,0
Rumänien	1990	30,0	0,6	–	-12,9
Russland	1998	40,0	6,0	0,0	-5,3
Schweden	1991	13,0	3,6	30,6	-1,2
Senegal	1988	50,0	17,0	25,4	-0,7
Sierra Leone	1990	45,0	–	32,6	-9,6
Slowakei	1998	35,0	–	0,0	0,0
Slowenien	1992	–	14,6	1,0	-5,5
Sri Lanka	1989	35,0	5,0	2,2	2,3
Südkorea	1997	35,0	31,2	50,1	-6,9
Swasiland	1995	–	–	21,6	2,7
Tansania	1987	70,0	10,0	0,0	3,8
Thailand	1997	33,0	43,8	97,7	-10,5
Togo	1993	–	–	27,7	-16,3

■ Größere Finanzkrisen seit 1970*

Nach Staaten

	Beginn der Finanzkrise	Kreditausfallrate, in Prozent aller Kredite	Kosten		Niedrigstes BIP-Wachstum im Zeitraum der Finanzkrise
			Fiskalische Kosten**	Wachstumsverlust***	
Tschad	1992	35,0	–	37,2	-2,1
Tschechische Republik	1996	18,0	6,8	–	-0,8
Türkei	2000	27,6	32,0	5,4	-5,7
Ukraine	1998	62,4	–	0,0	-1,9
Ungarn	1991	23,0	10,0	–	-11,9
Uruguay	1981	–	31,2	87,5	-9,3
	2002	36,3	20,0	28,8	-11,0
USA	2007	–	–	–	–
Venezuela	1994	24,0	15,0	9,6	-2,3
Vietnam	1997	35,0	10,0	19,7	4,8
Zentralafrikanische Republik	1995	40,0	–	1,1	-8,1

Teil 5 von 5

* größere Finanzkrisen werden hier definiert als Krisen im Finanzsektor, die mindestens eines der drei folgenden Kriterien erfüllen: Kreditausfallrate von mindestens 20 Prozent, Ausfall an Staatseinnahmen von mindestens 20 Prozent oder Wachstumsverluste in Bezug auf das BIP von mindestens 10 Prozent.

** Ausfall an Staatseinnahmen in Prozent. Fiskalische Kosten sind die krisenbedingten Ausfälle an Steuereinnahmen und die öffentlichen Ausgaben zur Milderung der sozialen Kosten der Krise sowie zur Sanierung der Wirtschaft.

*** Wachstumsverluste in Bezug auf das BIP in Prozent. Zur Berechnung der Wachstumsverluste wird zunächst der Durchschnitt des BIP-Wachstums in den letzten drei Jahren vor der Krise als Trend extrapoliert. Die Differenz des tatsächlichen Wachstums zum Trendwert bis zum Wiedererreichen des Letzteren wird als Wachstumsverlust interpretiert.

Quelle: Luc Laeven, Fabian Valencia (2008): Systemic Banking Crisis – A New Database, IMF Working Paper WP 08/224



■ Banken-, Währungs- und Staatsverschuldungskrisen seit 1970

Nach Häufigkeit

	Bankenkrisen	Währungs- krisen	Staatsverschul- dungskrisen
1970	0	3	0
1971	0	4	0
1972	0	6	0
1973	0	1	0
1974	0	3	0
1975	0	12	0
1976	2	6	1
1977	2	3	1
1978	0	7	3
1979	0	6	2
1980	3	2	3
1981	3	45	6
1982	5	11	9
1983	7	14	10
1984	1	9	4
1985	2	9	3
1986	1	8	3
1987	6	13	0
1988	7	8	1
1989	4	8	3

	Bankenkrisen	Währungs- krisen	Staatsverschul- dungskrisen
1990	7	10	2
1991	10	14	0
1992	8	15	1
1993	7	3	0
1994	11	23	0
1995	13	8	0
1996	4	15	0
1997	7	15	0
1998	7	6	2
1999	0	11	2
2000	2	7	0
2001	1	5	2
2002	1	7	4
2003	1	3	1
2004	0	2	1
2005	0	2	0
2006	0	1	0
2007	2	1	0
insgesamt	124	326	64

Quelle: Luc Laeven, Fabian Valencia (2008): Systemic Banking Crisis – A New Database, IMF Working Paper WP 08/224